

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskdr. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 139

Altensteig, Montag, den 17. Juni 1940

63. Jahrgang

Verdun mit allen Forts genommen

Maginotlinie südlich Saarbrücken durchbrochen — Siegreiches Vorwärtsdrängen auf der ganzen Front Angefügter Vorstoß über den Oberrhein — Plateau vor Langres überschritten

DNB Führerhauptquartier, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach Durchbruch durch die Fortlinie beiderseits der Maas sind Stadt und Zitadelle der im Weltkrieg schwer umkämpften Festung Verdun von uns genommen.

Kurz vor dieser Siegesmeldung kam folgende Sondermeldung:

Beim Angriff auf die Festung Verdun haben unsere Truppen Samstag vormittag das aus dem Weltkrieg bekannte Fort **Bauz** gestürmt und das an der Nordwestfront gelegene Fort **Marre** genommen. Sie sind im weiteren Vorgehen auf Verdun.

Maginot-Linie

südlich Saarbrücken durchbrochen

DNB Führerhauptquartier, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach schweren Kämpfen haben unsere Truppen die **Maginot-Linie** südlich Saarbrücken in breiter Front durchbrochen.

Die vergangene weltgeschichtliche Woche brachte die Zerklüftung der französischen Nordarmee, den siegreichen Vormarsch vom Kanal und der Meeresküste bis Paris und darüber hinaus. Es ging teilweise unter harten Kämpfen von Sieg zu Sieg. Am Ende der Woche stand auch die Auflösung der Maginotlinie, des Symbols französischer Strategie und Politik. Sie begann mit der Einnahme des Eckpfeilers der französischen Festungslinie Montmedy, dem nun der Fall des härtesten Befestigungswerks der Festung Verdun folgte. Zunächst fielen zwei Forts und dann Stadt und Zitadelle. Das Fort de **Bauz** liegt nordöstlich etwa 8 Kilometer, das Fort de **Marre** etwa 6 Kilometer nordwestlich von Verdun. Zwischen den Forts läuft die Maas. Fort **Bauz** wird im Norden flankiert von dem bekannten Fort Douaumont, im Süden von dem Fort Tannous. Schon im Weltkrieg hatte das Fort **Bauz** eine bedeutende Rolle gespielt. Am 2. Juni 1916 wurde damals dieses Kampfwerk zerstört und damit kam dieser Name in aller Munde. Im Oktober des gleichen Jahres wurde es allerdings freiwillig wieder geräumt, da es nach dem Verlust des Forts Douaumont (genommen bereits im Februar 1916) unhaltbar geworden war. Verdun ist im Herzen der Weltkriegskämpfer als eine Hölle des Grauens, im Feuerwirbel der Granaten, im Schlamm der Geschosstrichter, im Haften durch von Maschinengewehren gepöbelte Schluchten, im Hinbrüten in regenfeuchten Unterhöhlen. Die Dörfer Fleury und Douaumont, der Felsen- und der Caillette-Wald, die Brule-Schlucht auf dem rechten, der Tote Mann und die Höhe 304, der Raben- und Camille-Wald auf dem linken Maasufer, auf dem man seit Anfang März den Angriff ebenfalls vorzutragen suchte, sind die Marksteine dieses Ringens. Als Fallstein an der Spitze der Obersten Heeresleitung durch Hindenburg und Ludendorff erteilt wurde, wurde der Befehl zur Einstellung des Angriffs auf Verdun gegeben. Auch das Gewonnene ließ sich nicht voll behaupten. Gegenstöße drängten die deutschen Linien im Oktober und Dezember fast bis auf die Ausgangsstellungen zurück. 700 000 Tote, Freund und Feind ruhten auf den Friedhöfen rings um Verdun. Unzähliges Leid, aber auch unvergängliches stolzes Heldentum blieb in dem Namen der Festung umschlossen.

Verailles in deutscher Hand

Ueber Versailles weht die deutsche Kriegsflagge! Beim Lesen dieses Satzes im Samstag-Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht denkt man kaum daran, daß mit Versailles eine Stadt von rund 75 000 Einwohnern im Südwesten von Paris in unsere Hände gefallen ist, sondern

an die Tatsache, daß wir nunmehr jenes alte französische Schloß besetzen, dessen Name zu einem Begriff der Demütigung des deutschen Volkes wurde. Im Schloß von Versailles mußten am 28. Juni 1919 die deutschen Unterhändler jenes schmachvolle Diktat unterzeichnen, das, obwohl es die Verslavung der deutschen Nation bedeutete, ein „Friedensvertrag“ genannt wurde. Unter seinen katastrophalen Folgen schmachtete ein Volk von 80 Millionen, bis ihm in Adolf Hitler der Mann geschenkt wurde, der diesen Schandvertrag zerriss und seinem Volke wieder die Freiheit schenkte. Mit voller Abicht hatte damals der Deutscherhasser Clemenceau das Schloß von Versailles als Tagungsort der „Friedenskonferenz“ gewählt; denn in seiner berühmten 72 Meter langen, 10,5 Meter breiten und 19 Meter hohen Spiegelgalerie war König Wilhelm von Preußen am 18. Januar 1871 zum deutschen Kaiser ausgerufen worden. In denselben Räumen sollte Deutschland gedemütigt und die Krönung des alten französischen Revanchegedankens durchgeführt werden. Versailles ist eng mit der Geschichte Frankreichs verknüpft. In ihm schlossen Frankreich und die Vereinigten Staaten am 3. September 1783 Frieden mit England; im Mai 1789 wurden in ihm die Generalstände eröffnet; 1870/71 war es Sitz des deutschen Hauptquartiers, in ihm wurde am 28. Februar 1871 der Vorstoß unternommen; bis 1879 tagte in seinen Räumen die französische Nationalversammlung, und seit Ende 1917 versammelte sich der Oberste Kriegsrat der Entente in Versailles zu seinen Sitzungen.

Tromsø

In Norwegen haben unsere Truppen nunmehr auch **Tromsø** besetzt. Damit sind sie noch 150 Kilometer weiter nordwärts von Narvik vorgestoßen und haben eine Gegend erreicht, wozu in der jahrhundertlangen Geschichte Norwegens noch nie Soldaten eines nichtskandinavischen Volkes gelangten. Die Stadt liegt auf der etwa zehn Kilometer langen Insel gleichen Namens im Tromsöland, sie ist Bischofsort und durch ihre große, völlig aus Holz hergestellte Kirche bekannt. Trotz ihrer hohen nördlichen Lage (69 Grad 38 Minuten nördlicher Breite) hat sie rund 12 000 Einwohner, höhere Schulen und wissenschaftliche Sammlungen. **Sarbad**, das ebenfalls besetzt wurde, ist der Hauptortenort der Insel Hinno, die nordwestlich von Narvik liegt und an die Lofoten ansetzt. Die etwa 4000 Einwohner nähren sich vom Fischfang, Herstellung von Fischkonserven und durch Wollwarenfabrikation.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

DNB Führer-Hauptquartier, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Verfolgung ist zwischen der unteren Seine und der Maas überall im Gange. Die Auflösung der geschlagenen französischen Armeen schreitet fort. An verschiedenen Stellen ergaben sich feindliche Truppenteile kampflös. In den letzten Tagen neu aufgetretene Verbände des Feindes sind aus eiligst zusammengerafften Resten geschlagener Divisionen und aus Ersatztruppen gebildet.

Seit 5. Juni wurden bisher über 200 000 Ge-

fangene gezählt. Die Beute an Material kann noch nicht überschauen werden.

Paris wurde gestern kampflös besetzt und durchschritten. Ueber dem Schloß von Versailles, in dem 1871 deutsches Schicksal gestaltet und 1919 deutsche Schande besiegelt wurde, weht die Reichskriegsflagge.

Südlich des Argonnerwaldes wurde der Feind nach Südosten geworfen und von seiner Rückzugsrichtung abgedrängt.

Am 14. Juni griffen Fliegerverbände aller Waffen im Großenmaß an der Saarfront die Maginot-Linie an. Befestigungswerte, Bunker, Artillerie- und Infanteriestellungen wurden während des ganzen Tages mit Bomben aller Kaliber belegt.

Truppen des Heeres drachen gleichzeitig, durch starke Artillerie unterstützt, in das Festungskampffeld der Maginot-Linie ein und entrißen dem Feind zahlreiche Befestigungsanlagen. Die starke Werkgruppe Saaralben-West wurde genommen.

Im Raum Verdun-Metz-Belfort richteten sich wirksame Luftangriffe gegen Truppenansammlungen und Bewegungen auf Bahnen und Straßen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört, viele Eisenbahnstrecken unterbrochen. Auch im übrigen Frankreich erzielten unsere Kampfverbände gute Angriffserfolge gegen Flugplätze, wichtige Eisenbahnstrecken und zurückgehende Kolonnen.

Während der Nacht zum 15. Juni unternahm der Gegner die üblichen Einflüge nach West- und Südwestdeutschland und warf dabei wiederum planlos und ohne militärische Ziele zu treffen, Bomben ab.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 43 Flugzeuge, davon wurden 13 im Luftkampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 5 eigene Flugzeuge werden ermittelt. Die Verluste des Gegners am 13. Juni erhöhen sich um 10 Flugzeuge auf insgesamt 29, die eigenen um vier Flugzeuge auf insgesamt sechs.

Im Raum von Narvik wurden in den letzten Tagen **Sarbad** und **Tromsø** kampflös besetzt. Eine Abteilung ausgehauener Gebirgstruppen, die am 2. Juni aus der Gegend von **Fausle** über das negelesche Gebirge nach Norden angetreten ist, hat am 13. Juni die Vereinigung mit der Gruppe **Narvik** vollzogen.

Besonders ausgezeichnet haben sich:

Der Staffelführer Hauptmann **Balthazar**, indem er bisher 20 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abschoß und 11 weitere am Boden zerstörte,

der Leutnant **Weber** in einem Schützenregiment, indem er im letzten Augenblick unter rücksichtslosem persönlichen Einsatz fünf Flandernungen an einer wichtigen Brücke durchschritten und so den Uebergang unversehrt in unsere Hand gebracht hat.

Rußland protestiert in Amerika. Der russische Botschafter **Dumansky** hat bei Staatssekretär **Hull** energischen Protest gegen die Unterbrechung des Verandes amerikanischer Waren nach Rußland eingelegt.

Reynaud zurückgetreten

Marschall Petain bildet eine neue Regierung — Weygand stellvertreter. Ministerpräsident

Genf, 17. Juni. Der französische Rundfunk gibt bekannt: **Reynaud** hat demissioniert. **Marschall Petain** hat die neue Regierung gebildet. **General Weygand** ist stellvertretender Ministerpräsident. Die anderen Ministerien sind folgendermaßen verteilt:

- Kriegsministerium: General **Coulson**.
- Luftfahrtministerium: General **Fugeot**.
- Kriegsmarineministerium: Admiral **Dorian**.
- Innenministerium: **Marquet**.
- Justizministerium: **Leval**.
- Außenministerium: **Baudoin**.
- Finanzministerium: **Southillier**.

Die mangelhafte rüstungsmäßige Vorsorge Englands

Stockholm, 17. Juni. Der Londoner Berichterstatter von „**Dagens Nyheter**“ meldet seinem Blatt, daß mit größter Wahrscheinlichkeit drastische Maßnahmen geplant werden, um die zahlenmäßige Stärke der englischen Armee so schnell wie möglich zu erhöhen. Die zwingende Notwendigkeit, die französische Verteidigung zu stärken, motiviere eine sofortige Aktion in dieser Richtung. Ueber die mangelhafte rüstungsmäßige Vorsorge Englands wird im Parlament zugegeben, daß man noch nicht einmal die aus Flandern gereichten Divisionen, die mit 250 000 Mann besetzt werden, neu ausrüsten könne.

„**News Statesman**“ erklärt am Freitag, daß der Munitionsstand von 1940 sehr viel schlimmer sei, als der Stand von 1915.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Führerhauptquartier, 16. Juni.

Die gesamte Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist im siegreichen Vormarsch. Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf die Loire weitestgehend motorisierte und nichtmotorisierte Verbände in gewaltigen Marschleistungen und überholten vielfach den flüchtenden und erschöpften Feind, die Zahl der Gefangenen ist ständig im Steigen. Stollende Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit starker Wirkung gegen die auf Bahnen und Straßen auf die Loire zurückgehenden Teile des Feindes. Südostwärts von Paris und an der oberen Marne sind starke Panzer- und motorisierte Verbände in raschem Vorstoß nach Süden.

Das Plateau von Langres ist überschritten. Die Rückzugslinien der von Saar und Rhein zurückweichenden französischen Kräfte sind damit durchstoßen. Die Festung Verdun mit allen ihren Forts ist erobert. Auch die starken Befestigungen in der Gegend von Longuyon sind genommen.

An der Saarfront ist die Maginot-Linie zwischen St. Avold und Saaralben durchbrochen. Der Oberseel ist östlich Colmar in breiter Front im Angriff überritten.

Kampflieger und Flakverbände unterstützten hier erfolgreich das Vorgehen des Heeres. Kampfs, Stuka- und Jagdverbände griffen im übrigen an der ganzen Front die rückwärtigen Verbindungen des Gegners in großem Umfang an. An zahlreichen Stellen wurden Marschkolonnen verprengt und Eisenbahnstrecken durch Bomben unterbrochen. Etwa 30 Züge wurden getroffen. Mehrere Munitionszüge flogen in die Luft. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 40 Flugzeuge, davon wurden 12 im Luftkampf, 9 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört, 7 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseebootwaffe hat zwei neue Erfolge zu verzeichnen. Ein zurückkehrendes Unterseeboot meldet die Versenkung eines vollbesetzten Truppentransportdampfers von 12 000 BRT, am 30. Mai. Ein anderes Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer von 14 000 BRT torpediert.

Beim Durchbruch durch die Maginot-Linie an der Saarfront hat sich der schon einmal genannte Oberleutnant eines Infanterieregiments, Otto Schulz, durch besondere Tapferkeit erneut ausgezeichnet.

Italienische Wehrmachtsberichte

Flottenerfolg an der Ligurischen Küste — Ein feindlicher Zerstörer versenkt — Luftwaffe versenkte ein feindliches U-Boot — Volltreffer auf Athen

Rom, 15. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Alpenfront ist der vorgezeichnete Plan weiter ausgebaut worden, indem einige Ortschaften jenseits der Grenze besetzt worden sind. Feindliche Versuche zur Behinderung der Aktion sind abgeklungen. Einige Gefangene wurden eingebracht.

In der Morgenfrühe des 13. Juni sind Einheiten unserer Marine mit einer feindlichen Flottenformation, bestehend aus Kreuzern und Torpedobooten, zusammengekommen. In den Kampf haben auch die Küstenbatterien der Kriegsmarine eingegriffen. Das Torpedoboot „Calatafimi“ hat zwei große Zerstörer getroffen und einen davon versenkt. Ortschaften der Ligurischen Küste sind von den feindlichen Geschossen getroffen worden. Man zählt einige Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

Die Luftwaffe hat trotz der ungünstigen Wetterlage eine neue und wirksame Bombardierung der militärischen Anlagen von Malta vorgenommen und dabei zahlreiche Erfindungen über den feindlichen Stützpunkten durchgeführt. Ein feindliches U-Boot wurde von unseren Wasserflugzeugen versenkt.

In Italienisch-Nord-Afrika hat der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzerkräften gegen unsere Stützpunkte an der ägyptischen Grenze erneuert. Die Angriffe sind aufgehalten worden. Durch die wirksame Aktion unserer Luftwaffe mit Maschinengewehrfeuer und durch den Abwurf von kleinen Bomben im Tiefflug wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt.

Aber dem Gebiet von Tunis ist eine rege Erkundungstätigkeit der Luftwaffe entfaltet worden. In Italienisch-Ostafrika hat die Luftwaffe, abgesehen von zahlreichen Erkundungsflügen jenseits der Grenze, in der Nacht zum 13. Juni in Wellenformationen den Flotten- und Luftstützpunkt von Aden angegriffen, erzielte viele Volltreffer und hat ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Einer unserer Apparate ist nicht zurückgekehrt. In den Nachmittagsstunden wurde alsdann der Flottenhafen von Wajir bombardiert, drei Flugzeuge wurden am Boden zerstört, die Anlagen schwer beschädigt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Am Nachmittag des 12. und in der Nacht des 13. Juni haben die Engländer die Ortschaft Gubuein und den Flughafen von Akab bombardiert, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten.

Die feindliche Luftwaffe hat einige nächtliche Flüge über einigen Städten Mittel- und Norditaliens durchgeführt. Dabei wurden über Rom Flugblätter abgeworfen. In Genua wurden durch feindliche Kreuzer Privathäuser beschädigt, drei Personen getötet, zwölf verletzt, durch Bomben in Venedig acht Personen leicht verletzt, in Imperia eine Person getötet, sonst nennenswerter Sachschaden nicht angerichtet.

Wirksame Ergebnisse der Tätigkeit der italienischen Flotte und Luftwaffe

40 feindliche Flugzeuge vernichtet

Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: An der Alpenfront entwickelten sich unsere Luftkämpfe überall jenseits der Grenze. Der Feind, der sich ihnen vergeblich widersetzt, hat Gefangene und automatische Waffen in unseren Händen gelassen.

Im Mittelmeer führen Flotte und Luftwaffe ihre Tätigkeit mit immer wirksameren und verprecheren Ergebnissen fort. Während der englische Rundfunk offiziell den Verlust des englischen Kreuzers „Calliope“, der bereits im Heeresbericht Nr. 2 gemeldet wurde, bestätigte, haben unsere Torpedoboots in einer weiteren siegreichen Aktion gegen feindliche U-Boote eines davon versenkt.

Gleichzeitig hat unsere Luftwaffe ihren Angriffsgeist bekräftigt und überall die Initiative ergriffen. Mit sicherem Erfolg sind zahlreiche Bombardierungen gegen französische Flugzeugstützpunkte und gegen die Hafenanlagen von Korsika, gegen das Arsenal von Burmila (Malta) sowie eine großangelegte Offensivaktion unter Teilnahme von 70 Jagdflugzeugen gegen die Flughäfen von Cannes des Haures und Coert-Pierrefeu in Südfrankreich durchgeführt worden.

40 feindliche Flugzeuge sind, teils in heftigen Luftkämpfen, teils am Boden vernichtet worden. Ein großes Munitionslager wurde in die Luft gesprengt und zahlreiche Brände wurden hervorgerufen. Die feindliche Abwehr war bemerkenswert: 5 unserer Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika sind heftige Aktionen gegen von zahlreichen Tanks unterstützte englische Streitkräfte im Gang, die einen Angriff in Richtung Sidi-Bel-Abbes versucht hatten.

In Ostafrika haben Einheiten unserer Luftwaffe die Luftstützpunkte von Berbera und Mandera bombardiert. Ueber Massaua wurden zwei englische Flugzeuge bei einem Einsturzversuch abgeschossen.

In der Nacht zum 15. Juni hat der Feind die üblichen Einfälle über das italienische Gebiet ausgeführt. Ueber Genua sind einige Bomben abgeworfen worden, die wenig Schaden anrichteten, aber denen einige Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Vier feindliche Flugzeuge sind von der Flakartillerie Genuas abgeschossen worden.

Selbstentat eines italienischen Zerstörers

Rom, 16. Juni. Ein Spezialbericht von Stefani beschreibt die Selbstentat des Zerstörers „Calatafimi“, der sich im Kampf mit neun feindlichen Schiffseinheiten befand. Um 4.10 Uhr haben die Wachen des Zerstörers vor Recco zwei feindliche Schiffe und unmittelbar darauf noch zwei weitere. Der Zerstörer „Calatafimi“ ging sofort zum Angriff über. Da die vier feindlichen Zerstörer, wie sich kurz darauf herausstellte, von mehreren Kreuzern begleitet waren, stand das Verhältnis 1:9. Die Zerstörer eröffneten das Feuer gegen die „Calatafimi“, mit zwei Torpedoschüssen, denen gleich darauf weitere folgten, antwortete. Einer der Zerstörer des Feindes erhielt einen Volltreffer und sank schnell. Ein weiterer Zerstörer wurde schwer beschädigt. Die feindliche Formation war überbracht von der Schnelligkeit der Aktion der „Calatafimi“, die von Küstenbatterien unterstützt wurde, und entfernte sich schnell in Richtung auf das offene Meer. Die Schlacht „Einer gegen Neun“ war gewonnen.

Auch Albanien tritt in den Krieg ein

Tirana, 16. Juni. Der Oberste Rat der faschistischen Korporationen und die gesetzgebenden Organe des Staates Albanien billigten durch Zusage in feierlicher Sitzung den Gesetzesvorschlag, wonach Albanien an der Seite Italiens in den Krieg eintritt.

Italien wartet ab

Ägypten bestimmt sein Schicksal selbst

Rom, 16. Juni. Nach der amtlichen Uebergabe der Erklärung der ägyptischen Regierung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Italien wird in zuständigen italienischen Kreisen unter Verzicht auf eine sofortige konkrete Stellungnahme der Ansicht Ausdruck gegeben, man werde zunächst sehen müssen, wie die ägyptische Regierung selbst ihre Erklärung auslegen und handhaben wolle. Ausschließlich davon werde in Zukunft die Haltung der italienischen Regierung abhängen.

Abbruch eines Abkommens. Am 10. Juni 1940 wurde in Moskau ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR über das Verfahren zur Regelung von Streit- und Zwischenfällen an der Staatsgrenze unterschrieben.

Sympathieumgebungen der ungarischen Studentenschaft. Anlässlich der Beilegung von Versailles und Trianon durch die siegreiche deutsche Wehrmacht wurden am Samstag in den Budapester Hochschulen Sympathieumgebungen für die Achsenmächte abgehalten.



Karte von der Saarfront

Auch an der Maginot-Linie, die die Franzosen für unannehmbar gehalten haben, wird der deutsche Angriff erfolgreich vorgetragen. (Eigener-Wagenborg-M.)

Deutschland und USA.

Der Führer und das deutsch-amerikanische Verhältnis - Der wahre Sinn der Monroe-Doktrin

Berlin, 15. Juni. Der Führer empfing im Westen den amerikanischen Korrespondenten Karl v. Wiegand und beantwortete ihm für die amerikanische Presse eine Reihe von Fragen über das deutsch-amerikanische Verhältnis.

Aber die Einstellung Deutschlands erklärte der Führer, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, die sich bisher von jeder Einmischung in amerikanische Verhältnisse zurückgehalten hätten. Deutschland hat territoriale oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt, noch beabsichtigt heute. Wer das Gegenteil behauptet, läßt aus irgendwelchen Gründen vorläufig kein Leben gefaltet, so betonte der Führer, interessiert uns nicht. Dies gilt nicht nur für Nordamerika, sondern ebenso für Südamerika.

Zu der Monroe-Doktrin bemerkte der Führer: Ich glaube nicht, daß eine Doktrin, wie sie Monroe proklamiert hat, als eine einseitige Inanspruchnahme der Nichtmischung angesehen werden konnte oder kann; denn der Zweck der Monroe-Doktrin bestand nicht nur darin, zu verhindern, daß europäische Staaten sich in amerikanische Angelegenheiten einmengen, sondern, daß George Washington selbst eine deutliche Warnung an das amerikanische Volk erging, daß es sich nicht in europäische Angelegenheiten einmengen sollte. Die Tatsache, daß George Washington selbst eine deutliche Warnung an das amerikanische Volk erging, daß es sich nicht in europäische Angelegenheiten einmengen sollte, ist ein Beweis für die Phantasie des amerikanischen Volkes.

Nach Deutschlands Haltung zu dem von Präsident Roosevelt angekündigten Aufrüstungsprogramm Amerikas gestagt, erwiderte der Führer: „Ich halte mich an die Monroe-Doktrin auch bei der Beantwortung dieser Frage. Ich beurteile auch des Aufrüstungsprogramms der USA nicht, es interessiert mich auch nicht. Ich arbeite selber gezwungenermaßen seit Jahren am größten Aufrüstungsprogramm der Welt und kann daher vor allem phantastische Schwärmerien von den realen Möglichkeiten des praktischen Lebens sehr gut unterscheiden. Es scheint über diesen Punkt sehr phantastische Anschauungen zu herrschen.“

Zu der Frage der Intervention Amerikas durch Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial antwortete der Führer: „Die Intervention Amerikas mit Waffenlieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial kann den Ausgang dieses Krieges nicht ändern. Gründe dafür brauche ich nicht anzugeben. Die Wirklichkeit wird darüber entscheiden.“

Seine Auffassung zu den in Amerika weit verbreiteten Nachrichten und Meldungen über eine angebliche deutsche Fünfte Kolonne sagte der Führer folgendermaßen zusammen: „Ich kann mir unter der sogenannten Fünften Kolonne gar nichts denken, weil diese Kolonne außer in den Gehirnen von Phantasten oder als ein von gewissenloser Propaganda für durchgeführte Zwecke erfundenes Schreckgespenst nicht existiert.“

Wenn diese Regierungen ihre Völker erst in den Krieg ziehen und dann einen jammervollen Zusammenbruch erleben, ist es verständlich, daß sie die Schuld wieder auf andere abwälzen wollen. Der Hauptzweck dieses Schlagwortes ist aber, einen Sammelbegriff zu schaffen für die natürlich in allen Ländern vorhandene innere Opposition. Diese Opposition hat mit Deutschland gar nichts zu tun. Aber im Gegenteil. Es sind dies entweder radikale Nationalisten oder international organisierte Kommunisten oder Pazifisten und andere Kriegsgegner. Allein, weil diese Politiker nichts zumege bringen, mit ihrer eigenen Opposition auf anständigem Wege fertig zu werden, klagen sie diese Elemente des Landesverrates an und versuchen so, rechtswidrigen Methoden ein patriotisches Mäntelchen umzuhängen und sie vor den Augen der Welt durch die Erfindung des gruseligen Begriffes „Fünfte Kolonne“ moralisch zu motivieren. Unsere Gegner werden diesen Krieg verlieren, nicht weil sie eine Fünfte Kolonne, sondern weil sie eine Korruption gewissenloser oder geistig beschränkter Politiker haben. Sie werden ihn verlieren, weil ihre militärische Organisation schlecht, ihre Kriegsführung wahrhaft miserabel ist. Deutschland wird diesen Krieg gewinnen, weil das deutsche Volk weiß, daß seine Sache gerecht ist, weil die deutsche militärische Organisation und Führung besser ist und weil wir die beste Armee und die beste Ausrüstung haben.

Es war nie meine Absicht oder mein Ziel, so erklärte der Führer weiter, das britische Weltreich zu vernichten. Ich habe im Gegenteil noch vor Ausbruch des Krieges, der von England und Frankreich angezettelt wurde, der englischen Regierung Vorschläge unterbreitet, in denen ich so weit ging, Großbritannien die Hilfe des Reiches für die Existenz des Empire anzubieten. Ich hatte von England nichts weiter verlangt, als daß Deutschland als gleichberechtigt angesehen und behandelt werden sollte, daß England die deutsche Küste schützen sollte, falls Deutschland in einen Krieg verwickelt würde, und schließlich, daß man die deutschen Kolonien zurückgeben sollte. Und ich werde sie auch bekommen! Man erklärte und schrie dagegen in London in aller Öffentlichkeit, daß der Nationalsozialismus vernichtet werden müsse, daß Deutschland aufgeteilt und vollständig entwaffnet und machtlos gemacht werden soll. Niemals habe ich gleichartige Ziele und Absichten gegenüber England geäußert. Wo aber England Schlacht um Schlacht verlor, stellten die Nachbarn in England mit Tränen in den Augen Amerika an und erklärten, daß Deutschland das britische Weltreich bedrohe und zu zertrümmen luche.

In diesem Krieg wird allerdings etwas vernichtet werden, nämlich eine kapitalistische Klasse, die für ihre niederträchtigen persönlichen Interessen bereit war und ist. Millionen von Menschen vernichten zu lassen. Aber dies wird — davon bin ich überzeugt — gar nicht von uns, sondern von ihren eigenen Völkern getan werden.“



Höchste span. Auszeichnung für Ribbentrop

Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen

Aus einer Stadt im Westen, 17. Juni. Im Auftrag des spanischen Staatschefs und Generallieutenant Franco überreichte der Chef des spanischen Generalstabes, General Bigon, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die höchste spanische Auszeichnung, die Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen. Reichsaussenminister von Ribbentrop hat General Franco daraufhin folgendes Telegramm geschickt: „Eu. Exzellenz bitte ich meinen aufrichtigen Dank für die mir zuteil gewordene hohe Ehrung durch die Ueberreicherung der Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen durch den General Bigon entgegenzunehmen zu wollen. Ich erblicke darin ein neues Zeichen der engen Verbundenheit und der traditionellen Freundschaft zwischen Spanien und Deutschland.“

Die Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen ist eine Auszeichnung, die bisher in Deutschland nur dem Generalfeldmarschall Hermann Göring verliehen wurde.

Japanische Glückwünsche für Mussolini

Rom, 16. Juni. Der japanische Kriegsminister Hato und der Generallieutenant des japanischen Heeres, Fürst Kanin, haben folgendes Telegramm an Mussolini gerichtet: „Duce! Anlässlich des Kriegseintritts des faschistischen Italiens möchten wir Ihnen den aus tiefstem Herzen kommenden Wunsch aussprechen, daß die italienische Wehrmacht ihrer glorreichen Tradition getreu, die überwältigsten und glanzvollsten Siege erringen möge.“

Ritterkreuz für verdiente Führer der Kriegsmarine

DRS Berlin, 16. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Admiral Carls, Marinegruppenbefehlshaber Ost, Vizeadmiral Lütjens, Befehlshaber der Aufklärungsflottille, Konteradmiral Schmundt, Führer einer Kampfgruppe.

Admiral Carl Carls war als Leiter des Operativen Führungsstabes des Marinegruppenkommandos West verantwortlich für die Vorbereitung der Seecooperation in Norwegen. Sie gab die Grundlage für die späteren Flottenoperationen. Dem schnellen und tatkräftigen Handeln von Admiral Carls ist es zu verdanken, daß die erforderlichen Voraussetzungen für die kombinierte Operation der drei Wehrmachtsteile in Norwegen geschaffen wurden und darüber hinaus der Nachschub von Truppen und Gerät ohne wesentliche Verluste sichergestellt werden konnte.

Wesentlich Günstiger Lütjens war bei Kriegsbeginn Führer der Zerstörer, Torpedoboot- und Schnellbootverbände. Zu Beginn des Feldzuges gegen Polen setzte er sich persönlich mit seinem Führerboot, dem Zerstörer „Leberecht Maass“, voll ein. Besondere Verdienste gebühren ihm für die Führung der Minenabwehr gegen die britische Ostküste, durch die der feindlichen Seemacht schwere Verluste zugefügt wurden. In seiner späteren Stellung als Befehlshaber der Aufklärungsflottille zeichnete er sich erneut aus und vertrat bei den Aktionen in Norwegen am 9. April den Flottenchef und sicherte den Einsatz der Flotte im Sinne der erteilten Befehle.

Konteradmiral Hubert Schmundt hat als Führer der Kampfgruppe Bergen bei der See- und Landungsoperation in Norwegen hervorragenden Anteil an der Eroberung Norwegens. Durch sein geschicktes, zielbewusstes und entschlossenes Handeln, das die Verantwortung für den vollen Einsatz der ihm unterstellten Verbände in sich schloß, ist die Niederkämpfung schwerer Küstenbatterien erfolgt und die Landung von Truppen gelungen.

Lindbergh warnt erneut

Newport, 16. Juni. In einer Rundfunkrede wandte sich Oberst Lindbergh am Samstagabend erneut gegen eine amerikanische Einmischung in europäische Angelegenheiten und erklärte, die Amerikaner sollten dem Zutreiben auf eine Beteiligung in den Europakrieg und den Geßeln mit dem ungeladenen Gewehr ein Ende machen. Statt dessen sollten sie sich mit dem Ausbau des eigenen Verteidigungssystems befassen, das Amerika, während es durch keine Munitionslieferungen einen unwirksamen Anteil am Europakrieg nehme, unverzüglich vergrößern sollte. Dieses Hineinwischen in europäische Angelegenheiten könne in Zukunft wie in der Vergangenheit nur mit einem Mißerfolg enden. Amerika verlange, daß fremde Mächte sich nicht in die westliche Halbkugel einmischen, dennoch mische sich Amerika ständig in deren Angelegenheiten ein. „Wir haben“, so fuhr Lindbergh fort, „England und Frankreich gegenüber getan, was sie Absoluten, der Tschechoslowakei, Polen, Finnland und Norwegen gegenüber taten, wir haben sie ermutigt, auf Hilfe zu hoffen, die wir nicht senden können.“ Es sei nutzlos, von einer Entsendung von USA-Truppen nach Europa jetzt zu reden, denn selbst die Ausbildung einer kleinen Armee würde Monate erfordern. Eine geringe Mehrheit, so erklärte Lindbergh schließlich, überschwenne den Kongreß und die Presse mit Kriegspropaganda und gebe dafür große Summen aus.

Flüchtlingsstrom nach Sübfrankreich

Alle Orte überfüllt

Madrid, 15. Juni. Von der französisch-spanischen Grenze wird gemeldet: In Sübfrankreich treffen flüchtlich neue Flüchtlingsmassen ein. Biarritz ist überfüllt und es ist unmöglich, Unterkunft zu erhalten. Die Flüchtlinge kampieren zu Hunderten in den Straßen und auf den Plätzen von Biarritz, St. Jean de Luz, Hendaye und anderen Städten, da die öffentlichen Gebäude, Theater und Kinos für Bewachung besetzt sind. An der Grenze treffen flüchtlich Engländer, Nordamerikaner sowie Franzosen ein, die nach Portugal weiterreisen. Französische Zeitungen sind nicht mehr eingetroffen, da die Postverbindungen nicht funktionieren. Der Eisenbahnverkehr in Sübfrankreich ist fast vollkommen zumgebrochen. Die Desorganisation wächst flüchtlich.

Moskau und Rowno

Abschluß von Verhandlungen

Moskau, 16. Juni. Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind die Verhandlungen zu einem Abschluß gekommen, die in den letzten Tagen zwischen Molotow und Vertretern der litauischen Regierung geführt wurden. Diese Verhandlungen waren durch wiederholte Zwischenfälle und Entführungen sowjetischer Heeresangehöriger aus den in Litauen befindlichen sowjetischen Garnisonen hervorgerufen worden und hatten zur Feststellung geführt, daß Litauen nach Ausrufung der Sowjetregierung die Bestimmungen des Beistandsvertrages verletzt habe. Die Verhandlungen der letzten Tage haben nach der am 12. Juni erfolgten Abreise des litauischen Ministerpräsidenten aus Moskau zu einer Krise geführt, wobei die Sowjetregierung sich veranlaßt sah, ihre Forderungen in ultimativer Form zu stellen. Diese Forderungen der Sowjetregierung sind von litauischer Seite angenommen worden, wodurch die Beilegung des Konfliktes ermöglicht wurde. Die sowjetischen Forderungen lauten der amtlichen Mitteilung zufolge vor allem auf folgende Punkte hinaus: 1. Der litauische Innenminister Stukas und Polizeichef Pome-laitis sollen zur Verantwortung gezogen werden, da sie nach sowjetischer Auffassung die Hauptschuldigen an den Zwischenfällen der letzten Zeit sind. 2. Nach Litauen sollen sowjetische Truppen in entsprechender Zahl auf wichtige Zentren gebracht werden, um die Möglichkeit der Durchführung des Beistandsvertrages zu gewährleisten und allen Zwischenfällen vorzubeugen.

USA. und der deutsche Einmarsch in Paris

Jüdisches Neuportor Blatt erscheint mit Trauerand

Newport, 15. Juni. Der Zusammenbruch der französischen Nordfront und der Fall von Paris rief in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit einen geradezu überwältigenden Eindruck hervor. Selbst die härtesten Befürworter einer amerikanischen Intervention beginnen zu zweifeln, ob eine USA-Beteiligung jetzt überhaupt noch Zweck habe. Alle Zeitungen stimmen überein, daß nach diesem „neuesten und größten Sieg Hitlers“ Frankreichs Schicksal so gut wie besiegelt sei. Auch die Maginot-Linie wird angesichts der Gesamtlage nicht mehr für ein unüberwindliches Hindernis gehalten.

United Press meldet aus Washington, Amerikas Antwort auf Regnauds Appell scheine sich darin zu erschöpfen, daß Amerika bereits alles Menschennögliche tue. Sowohl in Kongreß wie in Regierungskreisen frage man sich, was Amerika denn nun noch tun könne. Man denke an die Gewährung von Krediten. Die Entsendung einer Armee komme nicht in Frage, da Amerika nicht das bestbe, was Frankreich am meisten brauche, nämlich Schwärme von Flugzeugen und Tanks. Der Bericht faßt die Stimmung in Regierungskreisen zusammen als das Gefühl allgemeiner Hilflosigkeit, die in der Feststellung gipfeln, daß jetzt eine Hilfe für Frankreich zu spät sei.

Auch „Journal American“ berichtet aus Washington, daß zwar bei beiden Parteien beider Kongreßhäuser tiefstes Empfinden für Frankreichs Notlage herrsche, daß aber Amerikas Antwort in einer Äußerung des Weißen Hauses bestehe, daß bereits alles geschehe, was möglich sei. Anscheinend habe Regnaud mit seiner Rundfunkrede für eine amerikanische Kriegserklärung plädiert, aber eine Umfrage in Kongreßkreisen lasse ein überwältigende Mehrheit hiergegen erkennen. Das Hauptereignis der Neuportor Abendpresse ist natürlich der Fall von Paris, über den die jüdische „Neuportor Post“ mit Trauerand berichtet. Im „Newport World Telegram“ schreibt General Hugh Johnson, die eigentliche Gefahr liege in der fortschreitenden Befreiung der Höhen an der französischen Westküste und der Industrieregionen, die Frankreich für militärischen Nachschub brauche. Der Verlust der Häfen schneide Frankreichs Ueberseefernversorgung ab.



Der Feldzug in Norwegen ist abgeschlossen

In einem Tagesbefehl hat der Führer allen Truppen seinen und der Nation Dank ausgesprochen, und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile haben ihrem Stolz und ihrer Anerkennung Ausdruck gegeben. — Unsere Bilder führen uns noch einmal in das norwegische Kampfgebiet. Oben: Admiral Boehm bei einer Besichtigung in Bergen. Unten: Aufräumungsarbeiten bei Andalsnes, dem Ort, an dem Englands Hilfskorps seinen jämmerlichen Rückzug antat. (Bk. Bötz und Ehler-Scherl-Wagendorf-N.)

Spontane Kundgebung in Moskau zum Fall von Paris

Fußballspiel unterbrochen

Moskau, 16. Juni. Als am Freitagnachmittag während eines Fußballspiels in einem Moskauer Stadion der Fall von Paris durch Lautsprecher bekanntgegeben wurde, erhob sich die große Menge der Zuschauer spontan von ihren Plätzen und gab ihrer Genugtuung durch lebhaftes Händeklatschen Ausdruck.

Ungezügelter Vorstoß über den Oberrhein

Unsere Pioniere erzwingen den Uebergang ohne Artillerie-vorbereitung

Von Kriegsberichterstatter Dr. Kaminger

DRS. . . 17. Juni. (PK.) Als die deutschen Truppen auf dem Vorstoß über den Rhein am 12. Juni Chalons-sur-Marne und Vitry-le-Francois erreicht hatten, da hätte es den Franzosen in der Maginotlinie von Diedenhofen bis Belfort dämmern sollen, daß sie jetzt zum Auszug antreten müssen, wenn sie nicht ebenso in die Jänge genommen und vernichtet werden wollten wie ihr Heer im Artois und in Flandern. Statt dessen betrachteten sie sich immer noch als die starke und mutige Armee der Grande Nation, beschossen unverteidigte Städte in sinnloser Art mit Ferngeschützen und reagierten auf unsere wohlgemeinte Propaganda, das sinnlose Blutvergießen einzustellen, mit Feuerüberfällen. Wenn hier und da die Bolus ihrer ehrlichen Ansicht einmal folgten, so wurden sie abgelöst. Der Unverstand und die Bosheit der Kriegsheher, die sich Frankreichs Regierung nannten, opferten auch die armen Bolus der Maginotlinie, in der Saarpfalz und am Oberrhein. Jetzt trifft sie das deutsche Schwert erbarmungslos. Was nützt es, wenn sich die Reste der französischen Heere verzweifelt wehren und die Wilden Afrikas gegen die deutsche Heere losgelassen werden. Sie alle erliegen dem Kampfesmut und der Feuerkraft der unvergleichlichen tapferen deutschen Soldaten.

Ein trüber Tag brach am Samstagmorgen an; es regnete unaufhörlich. Die Aufklärer und die B-Stellen hatten kaum hundert Meter Sicht. Das jenseitige Ufer des Rheins verschwand im grauen Dunst. Für die deutsche Heeresführung war das aber kein Grund, einen einmal festgesetzten Angriff am Oberrhein zu verschieben. Allerdings sah es für den Uebergangsweg lange so aus, als bliebe die Front absolut ruhig. Nur die Anmarschstraßen zeigten ein anderes Bild. Kolonne um Kolonne zu Fuß und mit Wagen rückte an. Die deutsche Organisation hat sich dabei wieder bewährt. Da gab es keine nennenswerte Verzögerung, alles klappte wie am Schnürchen. Dort, wo einmal der Angriff im feindlichen Feuer zu stocken drohte, griff sofort unsere Artillerie die Feuerneister des Feindes an und brachte sie zum Schweigen. Zug um Zug, Kompanie um Kompanie gewinnt so das feindliche Ufer. Schon nach einer Stunde Kampf um den Rhein brachten unsere tapferen Soldaten die ersten Gefangenen über den Strom zurück. Nach zweistündigem tapferen Kampf ist an der Uebergangsstelle das Westufer fest in unserer Hand, so daß der Föhrenbau schnell vorangeht. Bald kann Kolonne auf Kolonne über den Rhein vorstoßen, um den glänzenden Erfolg des Vormittags am feindlichen Ufer auszuweiten.

Dieser kühne Rheinübergang ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte unserer jungen nationalsozialistischen Wehrmacht. Auch am Oberrhein ist nun die Breche in die Feindfront geschlagen. Unaufhaltsam werden unsere Regimenter über den deutschen Schicksalsstrom marschieren, dem Endsieg entgegen.

Wie Verdun fiel

Von Kriegsberichterstatter Kurt G. Stolzenberg

DRS. . . 16. Juni. (PK.) Unsere Stoßtruppe, die am Westufer der Maas von Samogneux aus gegen Verdun vorgehen, mach an der Höhe vor Vacherawille Halt. Ueber dem Talteßel vor uns liegen starke Qualmwolken, wie mit dem Messer abgechnitten von dem darunter sich breittenden Nebel. Der verhallt das brennende Verdun. Heute muß die Festungsstadt, vor der in langem Ringen vor rund 25 Jahren 700 000 Soldaten fielen, in unsere Hand fallen. Noch verteidigen starke Forts den Zugang, aber Riesenbrände dort drüben zeigen an, daß Verdun reif ist zum Fall.

Von der Höhe 344, die im Weltkrieg nie zu nehmen war, kommt ein kalter Wind herangefegt. Er streift über alte Drahthindernisse, verrostete Helme, zerbrochene Waffen von damals. Es geht über die großen Kriegesriedhöfe mit ihren langen Kreuzreihen, wo die tapferen deutschen Soldaten des langen Kampfes ruhen, der jetzt erst seinen siegreichen Abschluß findet.

Die drei Leutnants bei uns mit dem schwarz-weiß-roten Band des Eisernen Kreuzes haben sich kurz besprochen. Die Truppe teilen sich. Der eine biegt links ab zur kalten Erde, der andere geht vor auf Bras. Es geht vorüber an mit Gras und Brombeeren bewachsenen Trichtern, vorüber an den hellen Kieshügeln alter Stellungen. Aus dem rechten Abschmitt hallen unaufhörlich Schüsse unserer schweren Batterien. Bei uns ist's noch immer ruhig. Später gehen in ein Wäldchen halblinks vor. Inzwischen verteilen sich die übrigen Männer — Infanteristen und Pioniere — im Gebüsch um die verwachsenen Trichter. Die kurze Marschpause wird ausgefüllt mit den neuesten Frontschmurren, zum Beispiel der Geschichte von dem unbewaffneten Generalstabsmajor, der gestern im Wald am Toten Mann schuldig Franzosen fing. Kommiß-Vatein! Die Leutnants schwärmen auf die Nichtigkeit und die Vögel in den Bäumen zwischern dazu wie im tiefsten Frieden.

Jenseits des Höhenzuges aber vor uns raucht Verdun. Die Pioniere brechen auf, Weinwandsäde mit Handgarnaten tragend. Gleichmäßig tauchen die Füße durch das hohe Gras. Frische Granatlöcher werden umgangen, abgetrimmte Kirschbäume und Birken übersprungen. Deckung bietet notfalls das Gehölz linker Hand. Auf der nächsten Höhe wird eine feindliche Beobachtungsstelle vermutet. Davort muß das Panzerfort liegen, das gestern nachmittag die Vormarschstraße schwer mit Feuer belegte. Wir blicken auf die blau-schwarze Wand, die sich jetzt über der Festung Verdun erhebt; in das Dunkel über der Stadt schäumen gelegentlich weiße Sprengwolken.

Da prasselt es über die Maas herüber. Am Toten Mann stehen immer noch feindliche Geschütze, heulend schlagen sich sichtbar die Wogen über uns, hellgelb blinz das Mündungsfeuer auf. Dröhnend hallen die Einschläge im Tannwald.



uns, anderthalb Kilometer zurück, und schwarze Erdfontänen

wirbeln empor. Unsere eigene Artillerie belegt die Pfefferberge kurz vor uns.

Später kehren zurück. Einige Gefangene. Durch die Sperre von Felssteinen und Drahthindernissen gehen wir nach Wackeraville hinein.

Das Fort links oben wird aufmerksam. Jahrskolonnen begannen sich schon wenige Kilometer hinter uns auf der Straße vorzuschieben.

Ein Teil des Juges bricht in einer kurzen Feuerpause auf. Unbemerkt von den übrigen. Tapfere Panzerjäger rollen im gleichen Augenblick vorbei.

Das sind Soldaten: Aus der Marschbewegung nach rund 40 Kilometern Marsch. Gestern eingeseht und ohne Müdigkeit übergegangen zum Angriff erst auf die kalte Erde.

Die letzten nächtlichen Verfolgungen waren wieder so schnell. So erzählt uns später ein französischer Kapitaine, daß keine planmäßige Verteidigung mehr eingerichtet werden konnte.

Die Zusammenarbeit mit der Faust des Regiments, dem Führer der schweren Waffen, klappt hervorragend. Kaum sind die ersten Trupps vor, hört man schon das Wiehern der Gaulte vor den Infanteriegeschützen.

Die Feuerüberfälle von links werden jetzt auf die Nachschubwege gelenkt. Endlich wird die Vorstadt Belleville, verteidigt hinter schweren Drahthindernissen und Barrikaden, aus Häusern und Wagen, Balken und Felssteinen, erreicht.

Seit 12.30 Uhr weht auf der zum Schluß kaum noch verteidigten Zitadelle von Verdun die Flagge des Reiches.

Anten auf den großen Hotels werden jetzt langsam die Trifoloren eingezogen. Am Südrand der Stadt wütet ein großer Brand; er hat die von uns den ganzen morgen über beobachteten Qualmschwaden hochgeschickt; anscheinend Tankanlagen.

Es wird Abend. Der Divisionskommandeur steht unterhalb der Zitadelle. Der General blickt nachdenklich auf die grünen Wasser der Maas, die von den Trümmern sämtlicher Stadtbrücken erfüllt ist.

Sport und Spiel

Die Gruppenspiele

Waldhof oder der „Club“

Es ist den Stuttgarter Riklers nicht gelungen, die Rolle im Kampf um den Sieg in der Gruppe 4 spielen zu können, die man von ihnen nach den beiden Anfangserfolgen erwarten durfte.

Durch diese Niederlage sind die Stuttgarter Riklers nicht nur auf den letzten Platz der Tabelle zurückgefallen, sondern haben auch alle Aussichten auf ein Eingreifen in den Endkampf verloren.

SW. Waldhof und 1. FC. Nürnberg trennten sich auch in Mannheim unentschieden, wobei aber den „Club“ einiges Glück hatte, da ihm erst sechs Minuten vor Schluß der Ausgleichstreffer gelang.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Juni 1940.

Die wichtigsten Dinge

Daß auch die Landbevölkerung auf die Berichte des DRW sehr gespannt ist, zeigt folgender gelungener Fall, der sich in einem Orte des Kreises Freudenstadt zugetragen hat:

— Verantwortung! Der verantwortungslose Volksgenosse geht bei Fliegeralarm oder Platzbeschuß auf die Straße, oder stellt sich auf den Balkon, neigt sich zum Fenster hinaus! Kurzum, er zeigt, daß er ein Kerl ist.

Wittlingen, 17. Juni. (Das E. K. II erhalten.) Unteroffizier Eugen Schuhmacher von hier, der sich bei einer schweren mot. Art.-Abt. im Westen befindet, hat für Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz II. Klasse erhalten.

Wittbad, 17. Juni. Die Veranstaltungen der Staatl. Baderverwaltung haben, nachdem die große Kurkapelle wieder eingetroffen ist, eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Morgen beginnen wir mit dem neuen Roman: Frau Sorge und ihre Töchter

Roman von Gert Rothberg

Soll man sich sorgen um die drei schönen Töchter der Frau Tirzchenreuth — genannt Frau Sorge —, die doch mit so großem Augenmut und großem Selbstvertrauen ins Leben gehen, um etwas zu leisten und zu werden?

Stuttgart. (Staatshaushaltsplan für 1939/40.)

Im Regierungsbulet für Württemberg vom 10. Juni ist das Gesetz über die Festsetzung des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1939/40 veröffentlicht.

Am a. d., 16. Juni. (In der Donau ertrunken.) Am Freitagabend gegen 19 Uhr sind die beiden 8 und 14 Jahre alten Knaben Richard und Jakob des Bäckermeisters Rehmeyer aus dem benachbarten Offenhausen in der Donau ertrunken.

Zimmern bei Adelsheim. (Beim Spagenschießen das Kind erschossen.) Ein recht tragischer Unfall hat sich hier zugetragen. Ein hiesiger Einwohner traf beim Spagenschießen sein eigenes zweieinhalbjähriges Mädchen so unglücklich in den Kopf, daß es kurze Zeit darauf starb.

Sekah bei Adelsheim. (Schadenfeuer.) Hier brach in der Doppelschne des Anton Schmitt Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune und Stallung bis auf den Grund einäscherte.

Konstanz. (Vom Konstanzer Münsterurm.) In den letzten Tagen fiel das 60 Meter hohe Gerüst an der Nordseite des Münsterurms. Der für das Konstanzer Stadtbild charakteristische Turm zeigt sich nunmehr wieder in seiner unverhüllten architektonischen Schönheit.

Konstanz. (Ein gewissenloser Bursche.) Die als Jugendgericht tagende Strafkammer Konstanz verurteilte einen 17jährigen Burschen aus Bregenz, zuletzt in Konstanz als Postausbehalter beschäftigt, wegen mehrfachen Diebstahls während lei-

Chrut und Uchrut

Das praktische Heilkräuterbüchlein des Kräuterpfarers Johs. Künzle Preis 60 S

Der Kräuteratlas

zu Chrut und Uchrut

Preis 75 S

Führer für Pilzfreunde

von Edm. Michael

Preis M. 1.50

sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk

Altensteig

Heute ab 2 Uhr billige

Einmach-Erdbeeren

bei Jörgler, Altensteig

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

bis 15. Juli in Altensteig zu vermieten

Wer sagt die Geschäftst. d. Bl.

ner dienstlichen Tätigkeit zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Wiederholt entwendete der Angeklagte Feldpostpakete, Feldpostbriefe und Liebesgabenpakete aus der Schweiz und betraute sie ihres Inhaltes.

Karlsruher Kindermord am 22. Juni 1916

Frankreich gestern und heute das gleiche Gesicht

Die Erinnerung an den 22. Juni 1916 wird in der badischen Gau- und Landeshauptstadt Karlsruhe immer Schrecken und Entsetzen wachrufen. Als die englisch-französischen Nachschubtruppen bereits im Weltkrieg den deutschen Frauen und Kindern den Hungertod ankündigten, zeigten sie nichts anderes als ihr wahres Gesicht.

Es war ein schöner sonniger Sommermittag mit viel Leben in den Straßen, vor allem auf dem Festplatz, wo die Hagenbesitzer ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Abnunglos vernünftigte sich die junge Welt, begleitet von den treusorgenden Vätern.

Das fürchterliche Blutbad auf dem Karlsruher Festplatz kostete 117 Menschenleben — 30 Männer, 5 Frauen und 82 Kinder. Aus einer Familie haben die verdrerbendenden Geschoße drei blühende Knaben herausgerissen, die Witwe eines gefallenen Fliegers verlor den einzigen Sohn, so kam unermessliches Unglück über zahlreiche Familien.

Wir aber sind gewiß: Das scharfe deutsche Schwert wird auch die letzten Reste des englisch-französischen Verbreckerkontos beseitigen, auf dem unschuldiges Kinderblut zum Himmel dröhrt.

„Dienstflucht“ der Arbeitsmäd

Weshalb der Fahnenflucht

Was beim Manne als schimpfliches Verbrechen angesehen wird, nämlich die Fahnenflucht, entspricht im ganzen der „Dienstflucht“ beim weiblichen Arbeitsdienst.

Aber es gibt auch junge Mädchen, die von vornherein zu verhindern suchen, in den Arbeitsdienst zu kommen. Sie spiegeln gesundheitsliche Mängel vor, je man nennt Fälle von Selbstverwundungen. Es werden falsche Bescheinigungen vorgelegt, Zurückstellungsgründe vorgegaukelt — alle diese Vergehen werden bei dem jungen Mädchen mit Gefängnis bestraft.

Am schwersten wird aber der Versuch beurteilt, andere zu Dienstverweigerung aufzuwiegeln. Dann wird auch die Arbeitsmäd nicht am Zuchthaus vorbeikommen, während sich beim Arbeitsmann die Strafe entsprechend erschwert.

Gestorben

Falszgrafenweiler: Frh. Pfefferle, Uffs in einem Inf.-Regt., 27 Jahre alt (gestorben). Freudenstadt: Ernst Daisl, Amtsdiener a. D. Derszogsweiler: Joh. Gulekunst, Landwirt, 65 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauk, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — Jzt. Preisliste 3 gültig.

Altensteig, 15. Juni 1940

Dankfagung

Wir danken allen denen recht herzlich, die uns bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Kathrine Luz

geb. Stiehl

so viel Liebe und Teilnahme erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

